

Wettbewerbe und Preise = Les concours et les prix

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **56 (2017)**

Heft 3

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wettbewerbe und Preise

Les concours et les prix

■ Studienauftrag Marktplatz Flawil

Der Marktplatz in Flawil soll ein wichtiger, zentraler Ort und Sozialraum werden. Fünf Teams mit Federführung der Landschaftsarchitekten haben im Auftrag der Gemeinde Flawil nach einem Präqualifikationsverfahren an einem Studienauftrag für die Neugestaltung dieses Raums teilgenommen. Die Jury hat das Projekt von Schmid Landschaftsarchitekten, Zürich und Esch Sintzel Architekten ETH SIA BSA, Zürich, zur Weiterbearbeitung empfohlen.

Gemäss Jurybericht überzeugt der Projektvorschlag durch konzeptionelle Klarheit. Der Marktplatz und die Markthalle würden in diesem Projekt mit Selbstverständlichkeit in den anspruchsvollen und heterogenen Kontext eingebunden.

Die Markthalle wird in Längsrichtung zentral auf dem Marktplatz situiert. Die Markthalle prägt als zentrierendes Element die Platzmitte. Damit gibt sie dem Ort eine ganz neue Bedeutung, so die Jury. Ein durchgehendes Dach überspannt den Platz in seiner gesamten Länge. Damit wird eine «einprägsame, identitätsstiftende Figur» gebildet. Ein veränderbares Gebäude, orientiert an landwirtschaftlichen Zweckbauten, soll Möglichkeiten der unterschiedlichen Nutzung bieten. So soll der Kulturraum mit wenigen Handgriffen vom Theatersaal in einen gedeckten Markt umfunktioniert werden können.

Das Gebäude als architektonischer Entwurf stehe nicht im Vordergrund; vielmehr sei die äussere Erscheinung funktional und konstruktiv bedingt. Das Hauptaugenmerk liegt auf der Einfachheit, der Alltagstauglichkeit und der Robustheit der Holzkonstruktion. Die Umgebung der Markthalle stellen sich die Verfasser als



Schmid Landschaftsarchitekten

Kiesplatz mit einem Baumhain aus Spitzahorn und Tulpenbaum vor. Die Tiefgarage soll so überdeckt werden, dass die Bäume überall gepflanzt werden können. Die Zone zwischen Markthalle und Migros soll einen öffentlichen Charakter erhalten, der Bereich am Tüfibach hingegen soll aufgrund der angrenzenden Stickerhäuser eine eher ruhige, familiäre Atmosphäre erhalten. Somit seien soziale Interaktionen möglich, indem Nutzungsmöglichkeiten für alle Altersgruppen und Bevölkerungsschichten angeboten werden. Die zwei Gewässer Dorfbach und Tüfibach werden offen zwischen Natursteinmauern geführt und grenzen den Marktplatz vom Parkplatz der Raiffeisenbank und von den Gärten der Stickerhäuser ab. Die Verbindung des Marktplatzes mit den angrenzenden Dorfteil-

len geschieht über drei Brücken. Die kanalisierte Führung der Bachläufe wurde aus der traditionellen industriellen Nutzung hergeleitet und unterscheidet sich somit von den naturnahen Bachläufen ausserhalb des Siedlungsgebietes. Die Jury bezeichnet das Projekt als überzeugend; es sei gelungen, dem Ort eine Stimmung zu geben, Nutzungsmöglichkeiten zu bieten und die ortsbaulichen Gegebenheiten neu in Beziehung zu setzen und aufzuwerten. Von dem neuen Ort könne erwartet werden, dass er wesentlich zur Aufwertung und Belebung von Flawil beitrage. Neben dem Landschaftsarchitekturbüro Schmid Landschaftsarchitekten GmbH und dem Architekturbüro Esch Sintzel Architekten waren am Projekt die Verkehrsplaner/-ingenieure Rombo und die Bauingenieure Ernst Basler Partner AG (alle Zürich) beteiligt.

Der Vorschlag überzeugt durch seine Funktionalität und Repräsentationsfähigkeit.

Vier weitere Projekte (ohne Rangierung):

Appert Zwahlen Partner AG, Cham mit Schoop Architekten AG, Baden und mosersidler.AG, Zürich. Das Projekt orientiert sich an der bestehenden Struktur an der Nord-Süd-Achse der Bahnhofstrasse. Entlang dieser Achse werden östlich zwei Baukörper aufgereiht, welche zugleich Stadtkanten bilden. Ein Grünraum dient als Filter zwischen den kleinteiligen Bauten und der grossmassstäblicheren Bebauung. Der zwischen dem Wohn-/Geschäftshaus und dem Kulturhaus liegende Platzbereich wird mit einer Bauminselform strukturiert und als Treffpunkt und Ort des Verweilens beschrieben.

Mettler Landschaftsarchitektur AG, Gossau mit Geisser Streule Inhelder Architekten AG, St. Gallen, Brühwiler AG Bauingenieure und Planer, Gossau und conceptlicht at, Mils (A). Die Markthalle wird städtebaulich als Endpunkt der Achse Bahnhof-/

Magdenauerstrasse gesetzt. Davor liegt ein offener Platz ohne Baumpflanzungen. Der Bach wird naturnah gestaltet und bildet das Gegenstück zum urban geprägten, harten Marktplatz. Die Kulturhalle kann situativ auf die Umgebung reagieren, da die semitransparente Fassade mit beweglichen Schiebeelementen veränderbar ist.

Carolin Riede, Landschaftsarchitektin BSLA, Zürich mit camponovo baumgartner architekten gmbh, Zürich und Corina Trunz, Architektin. Der Marktplatz wird in diesem Projekt orthogonal und auf einer abgesetzten Höhe gebildet. Eine auf drei Seiten in Erscheinung tretende Plattform wird von Linden eingefasst. Das Kulturhaus wird als Solitär in einer Abfolge der bestehenden Bauten platziert. Die Gewässer sind aufgrund der höheren Ebene des neuen Marktplatzes von Mauern eingefasst.

Maurus Schifferli Landschaftsarchitekt, Bern mit Lussi + Partner AG,

Luzern, Reflexion AG, Zürich und BlessHess AG, Luzern. Der Marktplatz bildet die Mitte eines dreiteiligen Raums (Strassenraum, Marktplatz mit Kulturhaus, Grünbereich entlang Tüfibach). Die Markthalle wird als eingeschossiger Baukörper mit Tonnengewölbe vorgeschlagen und steht möglichst weit im Süden des Platzes. Entlang der Strasse wird die Platanenreihe nach dem Bau der Tiefgarage neu gepflanzt. Der Platz ist in einem speziellen Asphalt vorgesehen. Der Tüfibach wird renaturiert und liegt als «Tälchen» zwischen dem Platz und den bestehenden Stickerhäusern. dg

■ Arealentwicklung Klybeck, Basel

Das Klybeckareal in Basel wird von BASF und Novartis heute kaum mehr für die industrielle Produktion benötigt. Die Grundeigentümerinnen haben sich 2016 mit dem Kanton Basel-Stadt zusammengeschlossen, um die Zukunft dieser Fläche von rund 300 000 Quadratmetern gemeinsam zu planen. Mit einer Planungsvereinbarung haben sich die Partner 2016 darauf verständigt, ein neues, zusammenhängendes Stück Stadt zu entwickeln. Durch die Öffnung des Areals entsteht zwischen Rhein und Wiese eine Vernetzung von Kleinhüningen, Klybeck, Horburg und Matthäus. Parallel wurden eine Testplanung sowie ein mehrstufiges Beteiligungsverfahren gestartet. Die Ergebnisse der Testplanung zur Arealentwicklung klybeckplus liegen nun vor. Die vier Teams haben folgende Ansätze entwickelt:

Team AS+P, Frankfurt am Main mit Atelier LOIDL, Berlin:

Es soll ein lebendiges Stück Stadt entstehen, das sich aus vier

Der Bereich zwischen Markthalle und Tüfibach soll eine ruhige, familiäre Atmosphäre erhalten.



Bausteinen bildet: Das Wiese-Quartier mit Wohnen am Park und mit kleinteilerem Wohnen entlang der Flusslandschaft mit der Ansiedlung von Wirtschaftsflächen im Kern; das Flussquartier nimmt die typischen Blockrandformate der Nachbarquartiere auf und bildet einen neuen Quartiersplatz mit einer möglichen Kulturfabrik Klybeck; der Horburg-Park ist als urbaner Rückzugs- und Naherholungsraum vorgesehen, ergänzt mit einer öffentlichen Kleinmarkthalle; das 24-Stunden-Quartier zwischen der Verlängerung der Mauerstrasse und der Dreirosenbrücke soll als Labor für künftiges Stadtleben dienen mit dichten und unterschiedlichen Wohnformen mit möglichen Aufstockungen und Hochhäusern in enger Nachbarschaft zu Arbeitsplätzen und Dienstleistungen.



Pressefoto klybeckplus

Team Diener & Diener, Basel mit Vogt Landschaftsarchitekten + GRUNER AG, Basel:
 Der Klybeckplatz bildet das Herz des neuen Quartiers mit stadtweiter Ausstrahlung für Kultur, Ausbildung und Wohnen am Platz. Hier entsteht ein Verkehrsknoten mit Tramlinien und S-Bahn. Höhere Häuser fassen den Platz und betonen seine Zentralität. Er dient als Bindeglied zwischen den bestehenden Quartieren. Ziel der Arealentwicklung ist das Weiterbauen an einem Stadtquartier mit industriellem Charme, der Teile des Bestands in die Zukunft trägt, ergänzt mit klar gesetzten Neubauten. Zwischen dem Klybeckplatz und der Wiese ist eine lebendige Industriestrasse geplant: Wohnen und Arbeiten im Wiesequartier. Die Mauerstrasse soll hingegen verkehrsbefreit werden, als grüne Achse und Ökokorridor zwischen Rhein und Wiese. In ihrer Verlängerung entsteht der Klybeckpark, ein öffentlicher Park am Rhein, der für diverse Freizeitaktivitäten genutzt werden kann.

Team Prof. Hans Kollhoff, Berlin:
 Die vorhandene Stadtstruktur mit ihrer Blockrandbebauung wird im neuen Quartier fortgesetzt. Neben

Wohnen können in den Erdgeschossen vielfältige Nutzungen angeboten werden. Es entsteht eine prägnante Raumsequenz vom Landschaftsraum Wiese über den vergrösserten Horburgpark zum «Étoile», dem Zentrum des neuen Quartiers. Hier wird ein neues Hochhausensemble geschaffen, das sich in der Stadtsilhouette selbstbewusst zeigt. Im Untergeschoss sollen neue Einkaufsmöglichkeiten die bestehende Quartierversorgung ergänzen. Dieser neue Mittelpunkt stellt die Verbindung zum Rhein her, über einen Bootshafen mit diversen Freizeitaktivitäten und einer grosszügigen Baumallee. Eine neue Brücke für den Fuss- und Veloverkehr verbindet die grosszügige Uferpromenade mit der gegenüberliegenden Rheinpromenade.

Team OMA, Rotterdam:
 Das neue Areal löst die Trennung der bestehenden Quartiere auf, indem es für öffentliche, soziale und kulturelle Nutzungen ein Kulturband entlang der Mauerstrasse einfügt. Dieses ist über den Aussenraum mit dem restlichen Quartier verwoben. Ziel ist eine hohe Varietät im architektonischen Ausdruck und im Nutzungspro-

gramm. Eine übergeordnete Identität verbindet die verschiedenen Teilbereiche, von einem Dienstleistungsbereich über das Kulturband bis zu kleinteiligem Wohnen entlang der Wiese und einer öffentlichen Veranstaltungsplattform auf dem Rhein. So soll ein dichtes Stadtquartier entstehen, in dem der Mensch im Mittelpunkt steht. Wohnen soll bis ins Erdgeschoss möglich sein, mit autofreien Wohnzonen und unterirdischem Parkieren. Der Transformationsprozess soll wenn möglich zeitnah mit einzelnen identitätsstiftenden Elementen begonnen werden.

In zwei Veranstaltungen hatten interessierte Personen Gelegenheit, Einblick in das Testplanungsverfahren zu erhalten und selbst Ideen einzubringen. Gemäss einer Medienmitteilung der Stadt Basel werden die Ergebnisse der Testplanung sowie die Inputs des Beteiligungsverfahrens in die anschliessende Planungsphase der Synthese einfließen, welche dann ihrerseits die Grundlage für den behördenverbindlichen Stadtteilrichtplan bildet. Die Ergebnisse der Testplanung und aktuelle Informationen finden sich unter www.klybeckplus.ch dg

Der Perimeter des neuen Quartiers auf dem ehemaligen Industrieareal Klybeck umfasst 300 000 Quadratmeter.